

Losungsandacht für den 11.11.2023

Jakob zog seinen Weg. Und es begegnetem ihm die Engel Gottes - 1.Mose 32,2

Sind nicht die Engel alle dienende Geister, ausgesandt um derer willen, die das Heil ererben werden? - Hebräer 1,14

Liebe Andachtsgemeinde!

Jakob, von dem im heutigen Losungswort die Rede ist, ist ein sogenannter „Selfmade Man“, also einer, der sein Schicksal in die Hand nimmt und das voran treibt, was er für sich als hilfreich betrachtet. Ohne Rücksicht auf Verluste.

Bekannt ist die Geschichte, dass er seinem Zwillingsbruder Esau das Erstgeburtsrecht abkauft für ein Linsengericht. Dabei hat er seinen Bruder Esau so richtig übers Ohr gehauen.

Dann allerdings muss Jakob erleben, dass seine Rechnung nicht aufgeht. Was er sich hätte denken können, tritt ein. Esau ist so wütend darüber, hereingelegt worden zu sein, dass er Jakob verfolgt und dieser fliehen muss.

Auf seinem Weg durch die Wüste macht Jakob Erfahrungen, die ihn verändern. Er erlebt, dass Gott ihn nicht aufgibt, auch wenn er Fehler gemacht hat. Er setzt seinen Weg fort und geht zu Laban, um dessen Tochter Rebecca er sich bemüht. Laban, verspricht ihm die Tochter, allerdings soll Jakob erst einmal sieben Jahre bei Laban arbeiten. Als die sieben Jahre um sind, bekommt Jakob die andere Tochter, Lea zur Frau. Und muss noch einmal sieben Jahre arbeiten, um auch Rebecca heiraten zu können.

14 Jahre im Dienst: Hier erleben wir einen Jakob, der sich unterordnet, der sich einordnet. Nicht mehr einen, der ohne Rücksicht auf Verluste andere hintergeht.

Jakob ist erwachsen geworden. Er hat sich am Leben abgearbeitet. Er hat zwei Frauen und möchte, so verändert, nach Hause zurückkehren. Zu Recht aber treibt ihn die Angst um, was ihn dort erwarten wird. Hat Esau ihm verziehen?

Auf diesem Weg begegnen ihm die Engel, die Boten Gottes, von denen im heutigen Losungswort die Rede ist.

Engel in der Bibel sind nicht die kleinen putzigen Gesellen, die in den Barockkirchen am Himmel schweben. Es sind auch nicht die Figuren, die sich die Esoteriker gerne für alle möglichen Anlässe herbeizaubern. Engel in der Bibel sind oft eine Herausforderung. Sie machen es uns nicht leicht. Sie bringen uns auf den Weg, sie begleiten uns. Aber sie haben eben auch eine Botschaft, einen Auftrag. Eine Begegnung mit einem Engel verändert. Jakob fühlt sich

durch die Begegnung mit Gottes Boten gestärkt. Er setzt seinen Weg fort, schickt Leute nach Hause, um zu sehen, wie dort die Lage ist und wie man ihn aufnehmen wird. Esau seinerseits schickt 400 Männer dem Bruder entgegen. Jakob vermutet, dass es sich nicht um ein Willkommenskomitee handelt, sondern eher um einen Angriff. Er macht mit seinen Leuten noch einmal Halt, übernachtet am Jordan, bittet Gott um seine Hilfe und bereitet Geschenke für Esau vor.

In dieser Nacht begegnet Jakob noch einmal Gott. Dieses Mal kämpft Gott mit ihm. Aber Jakob gibt nicht klein bei. Er spricht den berühmten Satz: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“. Also: „Gott, ich gebe nicht auf, ich bleibe bei Dir, ganz gleich, was Du von mir forderst. Aber gib mir Deinen Segen.“

Jakob trägt aus diesem Kampf eine Verletzung an der Hüfte davon. Das heißt, dass man ihm seine Veränderung auch ansieht. Er ist nicht mehr der stolze Hüne, der über alles und alle hinwegfegt. Er ist demütig geworden.

Gott gibt ihm als weiteres Zeichen für diese Veränderung einen neuen Namen: Er heißt von nun an „Israel“. Denn, so sagt Gott: „Du hast mit Gott und den Menschen gekämpft und hast gewonnen.“ Esau und Jakob begegnen sich als neue Menschen und können sich versöhnen es gibt eine Zukunft für Jakob.

So sieht ein Gewinner aus: Verletzt, verändert, demütig.

Unsere biblischen Geschichten sind immer auch Beispielgeschichten. Und so lese ich diese Erzählung auch im Hinblick auf das, was im Nahen Osten gerade los ist.

Ich sehe, wie Menschen sich dort um ihr Erstgeburtsrecht bringen. Ich sehe, wie Menschen einander nach dem Leben trachten. Ich sehe, dass es nur die eine Lösung geben wird, dass Menschen sich verändern lassen und einander neu begegnen.

Ich lese diese Erzählung auch in Hinblick auf das, was in der ganzen Welt los ist, was bei uns in Europa los ist und in unsrem Land. Ich sehe, dass Religion, die anderen nach dem Leben trachtet, Konflikte schürt. Ebenso wie Politik, die anderen nach dem Leben trachtet. Radikalisierung löst keine Probleme, sondern lässt sie erst entstehen. Sich auf den Weg machen, zweimal sieben Jahre dienen, sich auf neues Terrain begeben, dem anderen mit Gastgeschenken entgegengehen, Gott begegnen, sich mit ihm auseinandersetzen und das auch sichtbar mit sich herumtragen, seinen angemessenen Platz in der Welt finden: Das sind Wege, die zur Versöhnung führen.

Dazu sende uns Gott seinen Engel. Das soll man uns auch ansehen können. Wir sind als Christen und Christinnen in unserem Land wichtig. Als Menschen, die

ihren Weg mit Gott gegangen sind und weiter gehen. Als Menschen, die dadurch verändert worden sind. Die anderen offen begegnen, die voneinander lernen. Die aber ihren Platz kennen und Herausforderungen annehmen. Dazu segne uns Gott, damit Frieden werde. AMEN